

## **Tennisturniere 1984, 2014 und 2044**

Kennt Ihr noch Hortensie Schmidt in der Weickertsblochstraße in Offenbach???

An Hortensie mussten nach dem Spielwochenende alle Spielbögen per Post geschickt werden. Und wehe das geriet in Vergessenheit, da hat Frau Schmidt auch mal gerne angerufen, ohne das es gleich laut Paragraph 4711 eine Geldstrafe setzte.

Unsere Jugendwartin hat jedem MF fein säuberlich vorgeschriebene Briefumschläge samt Briefmarke in die Mappe gelegt. Nix da HTO, nuLiga oder HP checken.

Ihr wisst schon – die Twix hieß noch Raider-Zeit und Jane Fonda gab zu verstehen, dass Achselhaare schick waren.

Viele noch aktive Tenniseltern kennen die Orga der Medenspiele von früher bestimmt noch.

Wenn´s geregnet hat einfach daheim vor dem Telefon mit der Wählscheibe sitzen und warten bis ein Anruf kommt. Oder doch hinfahren, Karten und „Mensch ärger Dich nicht“ mit dem Gegner!! spielen und eventuell ohne einen Ball geschlagen zu haben wieder heimfahren.

Mit der besagten Jugendwartin aus Dörnigheim sind alle immer gerne gefahren, zur Not auch zu sechst im Ford Escort mit Tennistaschen auf dem Schoß, völlig wurscht. Alle waren sicher, sie ist früher Autorennen gefahren und jeder wollte vorne auf den Recaro-Plätzen sitzen. Wenn die Auswärtsspiele in der Nähe waren wurde sich aber mit dem Fahrrad auf der Anlage getroffen und gemeinsam ins nächste Kaff geeiert, allzuoft ohne Eltern. Und schnell noch abends in den nächsten Verein gedüst, da unsere Jungs-Mannschaft dort spielt und denen noch zuschauen.

Kein „Ich muss noch zum Fussball, Hockey, Theater, Geigenkonzert, Geburtstagsfeier auf Bowlingbahn, Kids Voice of Germany beginnt gleich – Folgetermin.“

Die stattfindenden Turniere kamen ebenfalls per Post an die Vereine.

Am Samstag in Wächtersbach, die Klassiker in Dietesheim, Zellhausen oder Schöneck. Neun Uhr geht's los für alle, Sign- in gab´s noch nicht.

Wann jeder dran war – keine Ahnung!

Alle hin und - ach schade – mein Spiel ist erst um 16 Uhr angesetzt. Sieben Stunden warten.

Letzte Woche bei den Bezirksmeisterschaften der Jüngsten war das Spiel des 8-jährigen Kindes um 13.30 Uhr angesetzt. Um 13.40h wurde die Mutter sichtlich unruhig und fragte nach dem Verzug des Zeitplans, man warte schließlich schon zehn Minuten auf einen freien Platz. Verzeihung, was war denn hier mit der Turnierleitung los?

Genau diese Warteschleifen waren das beste an Turnieren. Den anderen zuschauen, sich gegenseitig unterstützen, jeder kannte jeden. Hier wurden vereinsübergreifend Freundschaften geschlossen, die oft noch bis heute anhalten.

Nur ein bis zwei Knallköpfe in den Altersklassen gab es immer, aber die haben das auch schnell zu spüren bekommen. Die Geschichten eines bekannten cholerischen Tennisvaters aus dem Hanauer Raum erzählt man sich noch heute. So hatte der Herr einst ein Loch in die Blenden auf der Anlage von 1880 Frankfurt geschnitten um seiner Tochter taktisch kluge Tipps von außen zu geben. Als er über Lautsprecher zum Verlassen der Anlage aufgefordert wurde, tat uns das Mädels zwar echt leid, aber wir haben uns weggeschmissen vor lachen. Wer gegen sie spielen musste, hatte zwei Gegner – sie und den Vater. Und der bestimmte auch gerne, wer von uns eigentlich ganz nett war, oder zu wem sie besser Distanz zu halten habe.

Das war die Zeit in der wir alle Skat spielen gelernt haben. Nie zum Turnier ohne ein Kartenspiel in der Tasche! Rumstochern auf Gameboys oder Handys war noch ganz weit weg.

Die meisten von uns hatten nur einen Schläger, Dunlop Maxplay oder Donnay Borg Pro. Das Ding hat schließlich hundert Mark gekostet und wenn die Saite durch war hat man irgendwo auf der Anlage gefragt, ob mal einer seinen Schläger leihen könne.

Groß war die Freude bei den Eltern, wenn die Darmsaite wieder mal gerissen war, dann wurde lediglich eine neue Kordel reingefummelt und verknotet.

Kunstsaiten gab's noch nicht und die Dinger sprengten die ein oder andere Haushaltskasse.

Gerne wurden auch die FILA oder Krokodil-Etiketten der Shirts abgetrennt und auf das nächste No-Name-Shirt genäht.

Viele der Tennisspieler aus der besagten Zeit - Ihr erkennt Euch alle wieder? - sind heute selbst Tenniseltern und der Nachwuchs ist im Training aktiv.

Mit 13 Jahren haben die Mamas und Papas gegeneinander gespielt und heute die Kids. Ich weiß nicht, wie oft ich als Kind gegen Bettina G., Sabine C. oder Heike M. gespielt habe, mit Jörg D. oder Peter T. auf Mixed-Turnieren war – und heute laufen die Kinder durch unser Training.

Bleibt die Frage, was bei Euch in 30 Jahren ist? Wahrscheinlich lacht Ihr über Programme wie nuLiga oder Turnierkalender, das altmodische iPhone 6 oder Apple-Tablet, wahrscheinlich steht Ihr irgendwo am Platzrand und fachsimpelt mit der Einleitung: „Weißt Du noch...?“ und schaut Euren Kindern zu.

Ich würde es Euch wünschen, denn Sportfreundschaften halten in der Regel sehr lange. Meine ist schon 29 Jahre alt und teilte sich die Pubertät, das Abi, das Studium, den Trainerjob, die Mannschaft bis heute, die grauen Haare und hoffentlich auch den Rentenbeginn.

Ihr seht Euch alle wieder und werdet viel zu lachen haben über die heutige Zeit, die dann für Euch 30 Jahre her ist. Fangt schon heute an aufeinander zuzugehen, respektvoll miteinander umzugehen. Wer weiß wie es für Euch 2044 aussieht? Vielleicht braucht Ihr den ein oder anderen Kumpel von damals....